

Violetta

Fachberatungsstelle für sexuell missbrauchte Mädchen und junge Frauen



100%
FÜR BERATUNG

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,

jetzt ist das Jahr 2019 schon ein wenig fortgeschritten und es ist Zeit, Ihnen über unsere Arbeit zu berichten. Wer hat im vergangenen Jahr in unserer Fachberatungsstelle Rat und Unterstützung gesucht? Das haben wir haben ausgewertet. Wir stellen Ihnen einige Aspekte unserer **Statistik** vor.

Mit unserem **Fortbildungsprogramm** für das Jahr 2019 bieten wir erneut eine Vielzahl von Fortbildungen rund um die Thematik sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen. In diesem Jahr haben wir als Schwerpunkt die Elternarbeit gewählt.

Unser **Präventionsprojekt »Nein heißt Nein«** wendet sich an Erzieherinnen und Erzieher von Kindern im Vorschulalter und geht bereits in das 22. Jahr – Zeit, es evaluieren zu lassen. Dies hat im vergangenen Jahr eine Psychologie-Studentin mit ihrer Examensarbeit für uns übernommen. Das Ergebnis lesen Sie in diesem Rundbrief.

Wir blicken außerdem auf den **Fachtag »Digitale Welten – Möglichkeiten der Teilhabe oder Türöffner für sexualisierte Gewalt?«**, den wir im Dezember mit dem hannoverschen Arbeitskreis »Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen mit Beeinträchtigungen« veranstaltet haben. Gemeinsam haben wir wichtige Erkenntnisse gewonnen.

»100% für Beratung« heißt eine Kampagne der Bundeskoordinierung Spezialisierter Fachberatung gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend, die sich dafür einsetzt, dass Fachberatungsstellen flächendeckend und bedarfsgerecht finanziert werden. Violetta beteiligt sich an der Kampagne, um deutlich zu machen: Eine gute Versorgung Betroffener, Präventionsangebote sowie die Entwicklung und Implementierung von Schutzkonzepten sind keine freiwilligen Leistungen, sondern eine gesellschaftliche Aufgabe.

Deshalb freut es uns sehr, dass der Rat der Landeshauptstadt sowie die Regionsversammlung mehrheitlich entschieden haben, unsere Online-Beratung ab Juli 2019 über Zuwendungen zu finanzieren. Dennoch sind wir weiterhin auf zusätzliche finanzielle Mittel angewiesen, um unsere Arbeit wie gewohnt fortsetzen zu können. Dafür danken wir allen, die sich für die Arbeit von Violetta engagieren und uns mit ihren Spenden und Zuwendungen unterstützen. Wie immer stellen wir Ihnen auch in diesem Rundbrief einige unserer Förderinnen und Förderer vor.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Wie immer freuen wir uns über Rückmeldungen und Nachfragen.

Herzliche Grüße, Ihr Violetta-Team



Fachberatungsstellen wie Violetta, die auf sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend spezialisiert sind, leisten unverzichtbare Arbeit – für die Betroffenen, für deren Eltern, für die Prävention und durch öffentliche Information.

Die Finanzierung der Fachberatungsstellen ist aber keineswegs gesichert. Darum hat die Bundeskoordinierung Spezialisierter Fachberatung gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend (BKSf) im Oktober vergangenen Jahres die Kampagne **100% für Beratung** gestartet. Auch Violetta nimmt daran teil.



Rund 360 spezialisierte Fachberatungsstellen sind in der Bundeskoordinierung zusammengeschlossen. Viele dieser Beratungsstellen arbeiten unter prekären finanziellen Bedingungen. Zuwendungen bekommen sie in der Regel als freiwillige Leistung der jeweiligen Kommune oder des Landes und müssen sie jedes Jahr neu verhandeln. Damit fehlt vielen Einrichtungen die Planungssicherheit.

Manche Beratungsstellen erhalten überhaupt keine öffentlichen Zuschüsse und müssen sich ausschließlich aus Spenden finanzieren. In vielen ländlichen Regionen gibt es keinerlei Angebote – Betroffene und deren Angehörige müssen lange Wege auf sich nehmen, um Unterstützung zu bekommen.



Es bedarf darum dringend einer gesetzlichen Regelung für eine flächendeckende und bedarfsgerechte Versorgung von Betroffenen sexualisierter Gewalt. Ebenso müssen Präventionsangebote, Fortbildungen und die Erarbeitung von Schutzkonzepten ausreichend finanziert werden. Die Angebote müssen niedrigschwellig sein, also ausreichend bekannt und ohne Hürden für Betroffene erreichbar.

Die Kampagne beleuchtet die Arbeit der Beratungsstellen aus verschiedenen Perspektiven: Aus Sicht der Betroffenen, aus Sicht der Fachkräfte, die sich beraten lassen, aus Sicht der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachberatungsstellen. Neben Plakaten und Aufklebern gibt es eine Homepage 100pro-beratung.de sowie Posts in verschiedenen Social-Media-Kanälen.

Einen kurzen Infofilm zur Arbeit sowie zur Bedeutung und zu den Problemen der Fachberatungsstellen lässt die BKSf gerade drehen. Sie wird auf der Website der Kampagne ebenso wie auf der Homepage von Violetta zu sehen sein.

Die Kampagne will zum einen die Arbeit der Fachberatungsstellen bekannter machen. Vor allem aber soll sie die mangelnde Ausstattung und Unterfinanzierung aufzeigen und politisch Verantwortliche davon überzeugen, sich für eine verbesserte Versorgung der spezialisierten Fachberatungsstellen einzusetzen!

Auf Bundesebene gibt es bereits wichtige Unterstützung: Johannes-Wilhelm Rörig, der Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM), und Bundesfamilienministerin Franziska Giffey äußern sich positiv zur Kampagne, ebenso wie die Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs.

Zahlreiche Fachberatungsstellen aus ganz Deutschland haben sich schon an der Kampagne beteiligt, die noch bis Mitte des Jahres läuft.

Auch wir von Violetta beteiligen uns an der Kampagne, indem wir auf unserer Facebook-Seite Statements posten, Plakate und Postkarten verteilen und in Gesprächen auf die Forderungen aufmerksam ma-



chen. Ebenfalls haben wir einen Instagram Account [violetta_hannover](#), auf dem wir regelmäßig Informationen zur Kampagne posten.

Denn wie Sie wissen, müssen auch wir sogenannte Eigenmittel akquirieren, um unsere anerkannte laufende Arbeit zu gewährleisten.

Diese Mittel beliefen sich im vergangenen Jahr auf 27 Prozent unseres Jahresetats. Konkret ausgedrückt: Wir haben für das Bundesmodellprojekt »Beraten & Stärken zum Schutz von Mädchen und Jungen mit Behinderung vor sexualisierter Gewalt in

Institutionen«(BeSt) zusätzliche Gelder in Höhe von gut 70.000 Euro erhalten sowie gut 165.000 Euro vor allem aus Spenden, Zuwendungen von Stiftungen, Bußgeldern und Honorareinnahmen für Fortbildungen akquirieren müssen. Dafür danken wir an dieser Stelle noch einmal ganz ausdrücklich allen, die uns – zum Teil seit vielen Jahren – begleiten und fördern.

Besonders gut gefällt uns an der Kampagne, dass sie selbstbewusst und positiv unsere Arbeit darstellt, die Haltung und Werte der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hervorhebt und somit auf die Wichtigkeit der Fachberatungsstellen hinweist.

Kompetente Fachkräfte, sichere Eltern – Evaluation des Präventionsprojekts »Nein heißt Nein«

Angefangen hat es Ende der neunziger Jahre als Stadtteilprojekt. Mittlerweile gibt es »Nein heißt Nein« seit 21 Jahren für ganz Hannover und Region, und die zunächst als Stadtteilprojekt konzipierte Präventionsmaßnahme für Kindertageseinrichtungen gehört zu den nachhaltigsten Angeboten von Violetta.

2018 hatten wir das Glück, unseren langjährigen Einsatz von außen betrachten zu lassen. Die Psychologie-Studentin Pia Ellmers begleitete unsere Kollegin und widmete ihre Masterarbeit an der Universität Bremen dem Thema »Prävention gegen sexuelle Gewalt im Vorschulalter – Evaluation einer Fortbildung für Erzieherinnen und Erzieher«. Sie überprüfte statistisch, wie wirksam die jährlich stattfindende Fortbildung für Fachkräfte ist und analysierte die Einstellungen und Aussagen der involvierten Eltern.

Befragung der Fachkräfte

Pia Ellmers entwickelte Fragebögen, in denen sie Erzieherinnen und Erzieher detailliert nach ihrem Wissen über sexualisierte Gewalt gegen Kinder fragte.

Den Fragebogen füllten sowohl Erzieherinnen und Erzieher aus, die beim Präventionsprojekt mitmachten, als auch pädagogische Fachkräfte einer Kontrollgruppe, die nicht an der Fortbildung bei Violetta teilgenommen hatten. Die Mitglieder beider Gruppen beantworteten die Fragen sowohl vor Beginn des Projekts als auch nach dessen Beendigung. Alle erhobenen Daten wurden statistisch miteinander verglichen, um Aussagen über Wirkungen des Projektes treffen zu können.

Teilnehmende der Fortbildung konnten im Vergleich zur Kontrollgruppe besonders ihr Wissen über Täterstrategien erhöhen und fühlten sich sicherer bei Gesprächen über das Thema. Zudem erweiterten sie ihr Wissen über sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen erheblich und verbesserten ihre Handlungskompetenz im Falle eines vermuteten Übergriffs.

»Ich bereue es nicht, an der Fortbildung teilgenommen zu haben, da meine KiTa und ich als Erzieherin sehr davon profitieren.

Es wird ein festes Projekt für unser Schutzkonzept – das macht mich stolz!«

Eine pädagogische Fachkraft

Befragung der Eltern

Die durch »Nein heißt Nein« fortgebildeten Erzieherinnen und Erzieher setzen das Präventionsprojekt in ihrer Kindertageseinrichtung um. Die Eltern der am Projekt teilnehmenden Kinder hat Pia Ellmers ebenfalls befragt.

Zum einen ging es um themenspezifisches Wissen (z.B. zur Häufigkeit oder Definition sexualisierter Gewalt). Zum andern wurden die Eltern gebeten, sich in ihr Kind hineinzusetzen und Fragen aus Sicht ihres Kindes zu beantworten. Schließlich wurden sie nach ihrer Meinung über Prävention sexualisierter Gewalt im Vorschulalter gefragt. Auch die Mütter und Väter erhielten einen Fragebogen vor Beginn und einen nach Ende des Projektes, um die Veränderungen festzustellen.

*»Ein tolles Projekt. Wichtig + richtig.
Hoffe, es wird weiter verbreitet + fortgesetzt!«*

Ein Elternteil

Im ersten Fragebogen äußerten Eltern häufig Bedenken, das Projekt könne bei den Kindern Ängste schüren und ihnen die kindliche Unbefangenheit nehmen. In diesem Zusammenhang äußerten sie auch den Wunsch, das Thema kindgerecht zu vermitteln. Außerdem hatten einige Eltern Sorge, das Projekt würde einen Generalverdacht gegenüber männlichen Erziehern aufbauen. Viele Eltern glauben auch, Kinder würden durch die Teilnahme an Präventionsprojekten früher als üblich an Sexualität denken und häufiger Geschichten über sexuellen Missbrauch erfinden. Gleichzeitig gaben viele Mütter und Väter an, bereits über sexualisierte Gewalt mit ihren Kindern gesprochen zu haben. Dabei waren sie unschlüssig, inwieweit sie Geschlechtsorgane anatomisch korrekt bezeichnen sollten. (Die Mehrheit der Testpersonen lehnte dies ab oder kreuzte »weiß nicht« an.)

Die Ergebnisse der Befragung stehen im Einklang mit Forschungsergebnissen^{1,2}, die besonders die elterliche Unsicherheit in Bezug auf konkrete, mit Kindern zu besprechende Details hervorheben.

Die Antworten im zweiten Fragebogen zeigen, dass Eltern im Rahmen des Projekts öfter mit ihren Kindern über ebendiese Details sprachen, sie wählten deutlich seltener die Antwort »weiß nicht«. Vermutlich bietet das Projekt bereits einen Anlass für Gespräche, der im Alltag weniger präsent ist. Die Eltern bewerteten Präventionsprojekte wie »Nein heißt Nein« nun auch positiver. Zwar fühlten sie sich weiterhin unsicher, wie sie Genitalien bezeichnen sollten, aber sie gingen nicht mehr davon aus, dass Kinder sich durch Prävention

Nein heißt Nein!

früher mit Sexualität befasen bzw. sich Geschichten über sexualisierte Gewalt ausdenken. Die Daten legen die Vermutung nahe, dass der Elternabend sowie das Projekt selbst diese Bedenken mindern.

Dies bestärkt die Haltung von Violetta, Eltern unbedingt in die Präventionsarbeit einzubeziehen. Nur so lassen sich ablehnende Einstellungen zur Prävention sexualisierter Gewalt im Vorschulalter auflösen und nur so lassen sich Mütter und Väter dazu bewegen, bei der Prävention mitzuwirken bzw. sie im häuslichen Alltag fortzusetzen.

Fazit

Insgesamt zeigten sich die teilnehmenden Fachkräfte und Eltern sehr zufrieden mit dem Angebot. Grundlegend ist jedoch eine »präventive Erziehungshaltung«³ im Alltag und eine Grundhaltung, welche durch Respekt und Achtsamkeit geprägt ist – sowohl von Fachkräften als auch von Eltern. Projekte wie »Nein heißt Nein« können die Prävention sexualisierter Gewalt wirkungsvoll anstoßen und stellen eine sinnvolle Ergänzung dar.

1) Rudolph, J., Zimmer-Gembeck, M. J., Shanley, D. C. & Hawkins, R. (2018). *Child Sexual Abuse Prevention Opportunities: Parenting, Programs, and the Reduction of Risk. Child Maltreatment*, 23 (1), 96-106. <https://www.doi.org/10.1177/1077559517729479>

2) Kindler, H. (2015). *Prävention von sexuellem Missbrauch – Möglichkeiten und Grenzen*. In: J. M. Fegert, U. Hoffmann, E. König, J. Niehues & H. Liebhardt (Hrsg.), *Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen. Ein Handbuch zur Prävention und Intervention für Fachkräfte im medizinischen, psychotherapeutischen und pädagogischen Bereich* (S. 351-362). Berlin Heidelberg: Springer-Verlag.

3) *Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs* (2018). *Prävention. Präventive Erziehung*. Online verfügbar unter <https://beauftragtermisbrauch.de/praevention/praeventive-erziehung/> Zugriff: 14.12.2018; 08:41h

Mit der engagierten und vereinten Unterstützung des Lions Club Hannover-Leibniz, der Basargemeinschaft der Frauen der hannoverschen Freimaurer, des Inner Wheel Club Hannover-Maschsee, der Sparkasse Hannover, der Bürgerstiftung Hannover und unseres Fördervereins konnten wir Ende vergangenen Jahres das Spiel

Der Weg zum Gericht – Fragen und Antworten für junge Zeuginnen und Zeugen von der Anzeige bis zur Gerichtsverhandlung von Andrea Behrmann und Uta Schneider mit Illustrationen von Dorothee Wolters herausbringen.

Das pädagogische Spiel eignet sich für die konkrete Arbeit der Psychosozialen Prozessbegleitung mit durch Gewalt- oder Sexualdelikte verletzten jungen Zeuginnen und Zeugen im Alter vom sieben bis 14 Jahren.

Auf einander aufbauende Felder führen durch die verschiedenen Stationen des Strafverfahrens. 116 Fragekarten laden dazu ein, miteinander ins Gespräch zu kommen über Vorstellungen, Fragen und Gefühle der jungen Zeuginnen.

Mal spielerisch, mal sachlich, mal augenzwinkernd werden die komplexen Sachverhalte des Strafverfahrens erläutert. Neben der Vermittlung von Informationen geht es vor allem darum, die jungen Mitspielenden zu ermutigen und zu stärken.

»Nein heißt Nein«: Inhalte des Projekts für Kindertagesstätten

Die dreitägige Fortbildung: Die Fortbildung vermittelt den TeilnehmerInnen die Kompetenzen, ein Präventionsprojekt in ihrer Einrichtung durchzuführen. Sie regt die Auseinandersetzung mit den Ursachen und der Dynamik sexualisierter Gewalt an und zeigt Möglichkeiten der Intervention. Ganz wichtig ist die Vermittlung der Grundlagen der Präventionsarbeit mit Vorschulkindern. Die ErzieherInnen lernen viele Methoden und Materialien kennen, um mit den Kindern die Thematik angstfrei zu bearbeiten.

Der vorbereitende Elternabend: Für die Eltern der teilnehmenden Kinder wird in den einzelnen Einrichtungen ein Elternabend angeboten, gestaltet von den ErzieherInnen und einer Mitarbeiterin von Violetta. Die Eltern erhalten neben den grundlegenden Informationen detaillierte Kenntnis darüber, wie mit ihren Kindern präventiv gearbeitet wird und wie sie als Eltern zu Hause das Engagement der pädagogischen Fachkräfte unterstützen können.

Die Nachbereitung: Schwerpunkte sind die Erfahrungen mit der Umsetzung des Präventionsprojektes in den pädagogischen Alltag, die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit den Eltern sowie die Verankerung im pädagogischen Konzept einer Kindertagesstätte.

Nähere Informationen zum Projekt »Nein heißt Nein« im Violetta-Rundbrief 25/2013: https://www.violetta-hannover.de/sites/default/files/rundbrief/25-Rundbrief-Juli_2013.pdf



Die Spielanleitung stellt vielfältige Ideen für die praktische Anwendung des Spiels vor. »Der Weg zum Gericht« ist eine gute Ergänzung unseres mittlerweile in der dritten Auflage herausgegebenen Kinderbuches »Anna und Jan gehen vor Gericht«.

Das Spiel kann für 20,00 Euro plus 6,00 Euro Versandkosten bei Violetta bestellt werden. <https://www.violetta-hannover.de/materialien/broschueren>

Unsere Arbeit im Jahr 2018

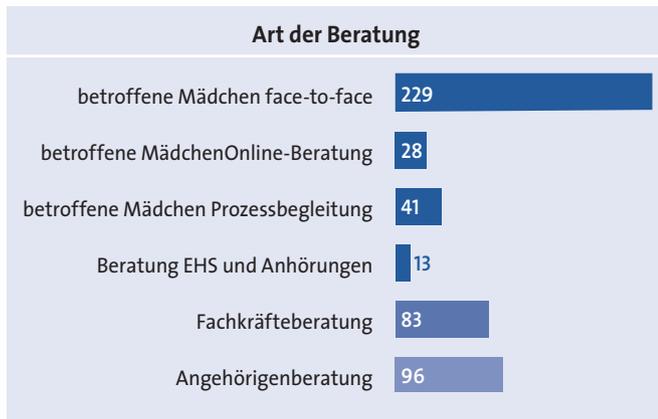
Gerne möchten wir Ihnen auch zu Beginn dieses Jahres die Auswertung unserer Arbeit im Jahr 2018 vorstellen.

Zuvor möchten wir uns bei allen Fraktionen der Stadt und der Region Hannover sehr dafür bedanken, dass die Online-Beratung ab Juli 2019 in die laufende Förderung durch Stadt und Region aufgenommen wurde.

Die Online-Beratung war zuvor – seit 2011 – durch Mehr Aktion! für Kinder und Jugend e.V. finanziert worden, wofür wir uns noch einmal ganz herzlich bedanken. Dadurch haben viele Mädchen Hilfe bekommen, die ansonsten nicht möglich gewesen wäre.

Fallzahlen hängen davon ab, wie viele Beratungsstunden zur Verfügung stehen, wie komplex ein Fall ist und wie viele Beraterinnen darin involviert sind. Deshalb schwanken unsere Beratungszahlen von Jahr zu Jahr.

So waren im Jahr 2018 in 47 Fällen mehrere Kinder betroffen, in 58 Fällen handelte es sich um sexuelle Übergriffe unter Kindern, und in 15 aller 490 Fälle fand der sexuelle Missbrauch innerhalb einer Institution statt.



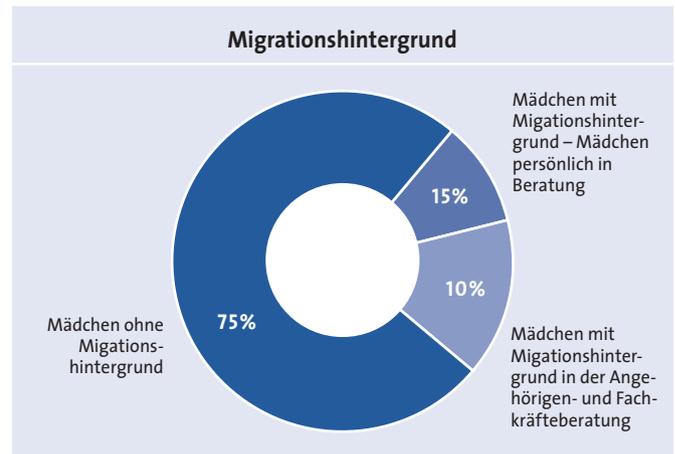
Trotz dieser Komplexität haben wir im Jahr 2018 in 490 Fällen mit insgesamt 2.354 Kontakten beraten – dies sind 56 Fälle mehr als im Jahr 2017.

In 311 Fällen mit 1.746 Kontakten wandten sich die betroffenen Mädchen und Frauen direkt an Violetta – 13 dieser Frauen suchten Unterstützung bei einer vertraulichen Anhörung vor der Aufarbeitungskommission sexuellen Kindesmissbrauchs oder bei einem Antrag auf Zahlungen aus dem Ergänzenden Hilfesystem (EHS).

Darüber hinaus haben wir in 83 Fällen Fachkräfte und 96 Fällen Angehörige beraten. Dies waren in den meisten Fällen die Mutter, der Vater oder beide Elternteile.

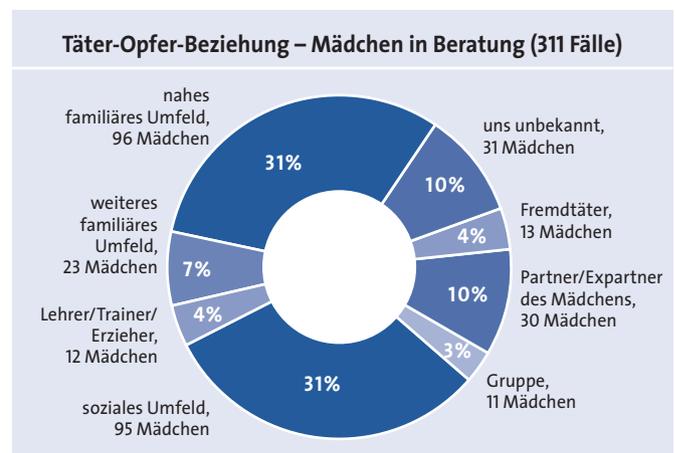
27 der beratenen Mädchen hatten eine körperliche und/oder seelische/geistige Beeinträchtigung oder waren entwicklungsverzögert. Auch die Fachkräfte- und Angehörigenberatung bezog sich in 27 der insgesamt 179 Fälle auf Mädchen mit einer körperlichen und/oder seelischen/geistigen Beeinträchtigung bzw. einer Entwicklungsverzögerung.

Auch Mädchen und Familien mit Migrationshintergrund kommen zur Beratung in die Fachberatungsstelle.



In 121 Fällen, das entspricht 25 Prozent aller Fälle, hatten die betroffenen Mädchen einen Migrationshintergrund.

Wie in den Jahren zuvor stammte auch im Jahr 2018 ein Großteil der mutmaßlichen Täter und Täterinnen aus dem familiären oder nahen sozialen Umfeld und war überwiegend männlich.



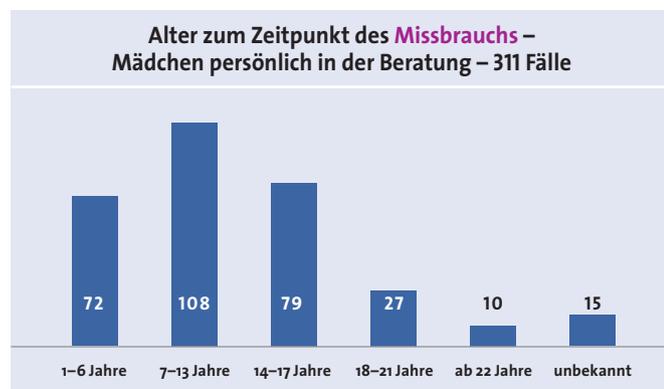
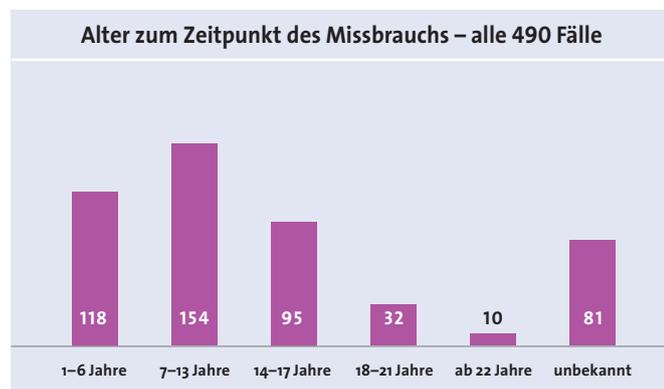
Erläuterungen:

Gruppe: Das Mädchen wurde von mehreren Tätern aus einer Gruppe sexuell missbraucht/vergewaltigt.

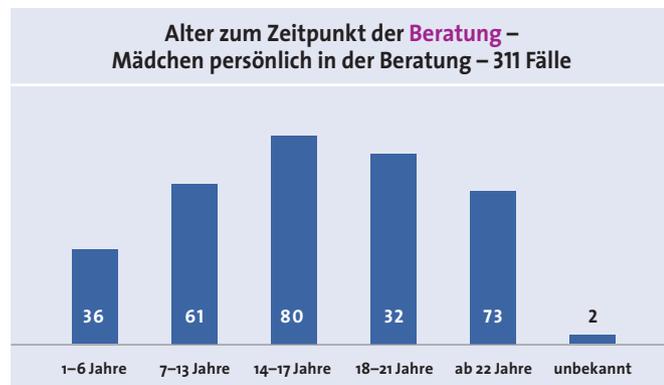
Soziales Umfeld: Täter kommen aus der näheren Umgebung des Mädchens, sind aber nicht verwandt und stehen in keinem pädagogischen Kontext

Häufig beginnt der sexuelle Missbrauch im frühen Kindesalter. Gerade in diesen Fällen ist es immens wichtig, Angehörige und Fachkräfte zu beraten, wenn sie sich an uns wenden. Denn sie sind es, die den entscheidenden und oft auch einzigen Zugang zu dem Kind und zur Gewaltsituation haben. Dann steht das betroffene Mädchen im Focus der Unterstützung – nicht das Besprechen von allgemeinen Erziehungsproblemen der Angehörigen oder die allgemeine Wissensvermittlung für Fachkräfte.

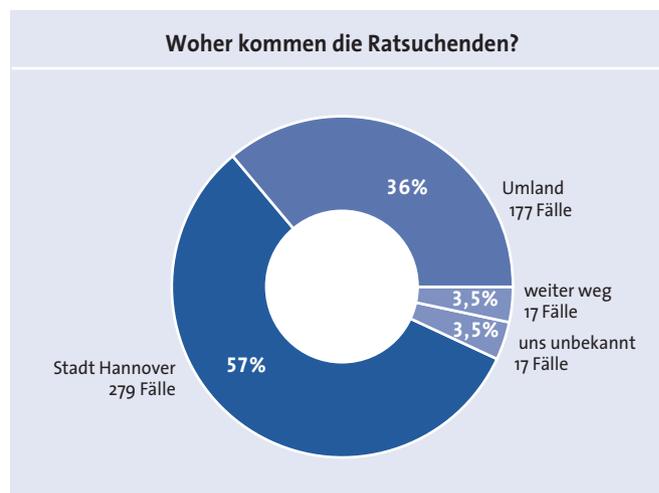
Die Beratung von Angehörigen und Fachkräften hilft, Betroffene nicht durch falsche Reaktionen zusätzlich zu schädigen und Schutzmaßnahmen vor weiterer Gewalt zu entwickeln und einzuleiten. Das ist bei Violetta ein zusätzliches Angebot zur Unterstützung Betroffener, es kann aber auch separat für private oder professionelle Bezugspersonen in Anspruch genommen werden. Dieses Angebot ist bei sexuellem Missbrauch an Kindern unverzichtbar.



Viele Mädchen wenden sich allerdings erst zu einem späteren Zeitpunkt an Violetta – zum Beispiel, wenn die Gewaltsituation beendet ist, ihre Folgen aber andauern.



Unsere Angebote richten sich an Ratsuchende aus der gesamten Region. Wenn diese unsere Online-Beratung oder die telefonische Beratung in Anspruch nehmen, erfahren wir in einigen Fällen nicht, woher die Ratsuchenden stammen, da Violetta auf Wunsch auch anonym berät.



Im **Präventionsbereich** haben wir im vergangenen Jahr insgesamt 1.874 Erwachsene und 555 Schülerinnen und Schüler erreicht. Unser Präventionskoffer wurde insgesamt elf Mal ausgeliehen.

- 40 Fortbildungen¹⁾ mit 867 Fachkräften
- 13 Leitungen von Workshops¹⁾ mit 332 Fachkräften
- 11 Elternabende mit 175 Müttern und Vätern
- 21 Besuche der Beratungsstelle mit 412 Auszubildenden und StudentInnen
- 18 Infoveranstaltungen mit 86 Fachkräften
- 12 Besuche der Beratungsstelle mit 166 Schülerinnen
- 16 Internetprojekte mit 389 Schülerinnen und Schülern
- Anleitung von Praktikantinnen mit 2 Studentinnen

Darüber hinaus haben wir an mehreren Beratungsrundläufen und Informationsständen in Schulen und bei Jugendveranstaltungen teilgenommen. (Mit einem Beratungsrundlauf stellen wir uns an einer Schule vor, gemeinsam mit anderen Einrichtungen.)

Im Projekt Beraten und Stärken (BeSt) haben wir erreicht:

- 26 Fortbildungen + Organisationsberatungen mit 198 Fachkräften
- 2 Elternabende mit 10 Müttern und Vätern
- 2 x 6 Tage Präventionsprojekte mit Kindern mit Beeinträchtigungen mit 16 Kindern und Jugendlichen

¹⁾ für ErzieherInnen, pädagogische Fachkräfte, MitarbeiterInnen anderer Beratungsstellen, der Opferhilfeeinrichtungen, der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Sozialpädagogischen Familienhilfe, für psychosoziale Fachkräfte aus ambulanten und stationären Einrichtungen der Jugendhilfe, Kliniken und Jugendverbänden, für PsychotherapeutInnen und LehrerInnen

Digitale Welten – Möglichkeit der Teilhabe oder Türöffner für sexualisierte Gewalt?

Diese spannende Frage beschäftigte die Mitglieder des Arbeitskreises »Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen mit Beeinträchtigungen«. Darin tauschen sich unter anderem MitarbeiterInnen von Violetta, dem Frauennotruf Hannover sowie von Wohn- und Werkstätten der Behindertenhilfe aus und gaben den Anstoß zur Fachtagung am 11. Dezember 2018, die Violetta gemeinsam mit dem Frauennotruf Hannover e.V. veranstaltete.

Die Nutzung des Internets gehört fest zum Alltag und hat viele Vorteile, insbesondere für Menschen mit Beeinträchtigungen. Sie können digital oft leichter mit anderen in Kontakt treten, unabhängig von körperlicher Mobilität. Das Internet ermöglicht Austausch, Vernetzung, Teilhabe und schafft Zugang zu Informationen – so eine erste Annahme. Die Realität sieht anders aus. Oft berichten Menschen mit und ohne Beeinträchtigung in der Präventions- und Beratungsarbeit von sexualisierten Übergriffen durch eben diese vergleichsweise neuen Möglichkeiten.

»Dass Menschen mit Beeinträchtigung völlig gleichberechtigt einen Zugang zu dieser digitalen Welt haben, ist ja auch eine wesentliche Forderung der EU-Richtlinie zur Barrierefreiheit im Internet, und aus meiner Sicht ein wichtiger Baustein von Teilhabe.«

Sylvia Thiel – Beauftragte für Menschen mit Behinderungen der Region Hannover

Wie kann es uns Fachkräften also gelingen, die Vorzüge der Internetnutzung auch Menschen mit Beeinträchtigungen zu ermöglichen und gleichzeitig einen sicheren Umgang damit unterstützen? Was brauchen Einrichtungen und Mitarbeitende der Behindertenhilfe, um sich zu positionieren, Regeln aufzustellen und Strukturen zu schaffen, die den Schutz vor sexualisierter Gewalt gewährleisten?

Mittlerweile gibt es viele generelle Erkenntnisse zur sexualisierten Gewalt mittels digitaler Medien. Belegt ist auch, dass Menschen mit Beeinträchtigung besonders oft von sexualisierten Übergriffen be-

troffen sind. Was jedoch weiterhin fehlt, ist die Verknüpfung beider Bereiche: das Wissen speziell zu sexualisierter digitaler Gewalt gegen Jugendliche und Erwachsene mit Beeinträchtigung. Der Fachtag sollte darum eine Brücke zwischen den beiden Themen schlagen.

Einen anschaulichen Überblick über die Risiken sexualisierter Gewalt im Internet gab Anja Jung, Pädagogin und Supervisorin aus Hannover. Nachdenklich stimmte ihr Einblick in Phänomene wie Sexting, körperfeindliche Challenges, Cybermobbing und -grooming. Der Vortrag lud dazu ein, auch das eigene Nutzungsverhalten zu hinterfragen.

Sexualisierte Gewalt im Internet hat weitreichende Folgen für die Betroffenen. Bilder, Videos oder Gerüchte, die im Netz kursieren, sind kaum wieder einzufangen. Oft wissen Betroffene nicht, wer sich hinter anonymen Attacken verbirgt. Jugendliche und junge Erwachsene mit Beeinträchtigungen sind diesen Risiken nahezu schutzlos ausgeliefert, da sie möglicherweise nicht oder weniger in der Lage sind, die Wirkung bestimmter Posts oder Äußerungen einzuschätzen.

In kleinen Gesprächsrunden besprachen die Teilnehmenden, was es braucht, um die Internetnutzung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Beeinträchtigung zu begleiten und zu unterstützen. Neben der Forderung nach mehr Barrierefreiheit im Internet wünschten viele Mitarbeitende sich auch, die eigenen Kompetenzen durch Schulungen und Regeln zum Verhalten im Internet zu erweitern – und den Mut, das Thema anzugehen.

Melanie Bergrath von Eigensinn e.V., Präventionsfachstelle gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen und Jungen in Bielefeld, erläuterte, wie eine Einrichtung ein konkretes medienpädagogisches Konzept erarbeiten und dabei Leitung, Mitarbeitende und Eltern mitnehmen kann. Dazu gehören auch Präventionsprojekte für Menschen mit Beeinträchtigungen.

Die Teilnehmenden tauschten sich auch über Best-Practice-Beispiele aus. Von virtuellen Ausbildungsmöglichkeiten für Menschen mit körperlichen Einschränkungen über die Nutzung von Sprachnachrichten für Terminvereinbarungen bis hin zu speziellen Internet-Cafés gibt es eine Bandbreite an Lösungen, die schon in Einrichtungen der Behindertenhilfe umgesetzt werden.



Schwerpunkt Elternarbeit im Fortbildungsprogramm 2019



Das Fortbildungsprogramm für 2019 ist online. Aus mehreren Gründen legen wir den Schwerpunkt dieses Mal auf Angebote für Eltern:

Ein wichtiges Qualitätskriterium der Prävention sexualisierter Gewalt ist es, alle einzubeziehen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten und leben. Denn die Verantwortung für den Schutz von Kindern und Jugendlichen tragen in erster Linie Fachkräfte und Eltern. Wir verstehen Mütter, Väter und Personensorgeberechtigte als ExpertInnen und wichtige Vertrauens- und Unterstützungspersonen für ihre Kinder. Eltern können die ersten AnsprechpartnerInnen sein, denen sich Kinder anvertrauen. Sie können plötzliche Verhaltensänderungen als Signale wahrnehmen und ihre Kinder dabei begleiten, Unterstützung zu finden, wenn sie einen Übergriff erlebt haben. Sie können sie im alltäglichen Miteinander kräftigen. Eltern haben die Chance, ihre Kinder zu starken Persönlichkeiten zu erziehen, ihnen wichtige Präventionsbotschaften zu vermitteln und zu zeigen, dass sie selbst sowie ihre Gefühle und Grenzen richtig und wichtig sind. Dazu braucht es Wissen zum Thema sexualisierte Gewalt und die Möglichkeit, sich mit anderen Eltern auszutauschen.

Neben den Fortbildungen für Fachkräfte stehen darum in diesem Jahr explizit Veranstaltungen für Eltern sowie zur Arbeit mit Eltern auf dem Programm.

Um unabhängig von Angehörigenberatung und der Aufklärung in Schulen und Kindertagesstätten mit Eltern ins Gespräch zu kommen, bieten wir in diesem Jahr drei offene Informationsveranstaltungen für Eltern, Personensorgeberechtigte und Interessierte an. Wir freuen uns über die Kooperation mit der katholischen Familienbil-

dungsstätte, in der wir die Veranstaltungen zum Teil mit Kinderbetreuung anbieten können.

Auch mit Fachkräften möchten wir über die Rolle der Eltern ins Gespräch kommen. Wir möchten für Elternarbeit werben und zugleich zu mehr Sicherheit im Umgang miteinander beitragen. Das Wissen oder die Vermutung über einen sexuellen Missbrauch in der Familie, im Freundes- und Bekanntenkreis bedeutet für Bezugspersonen eine erhebliche Belastung. Mütter und Väter haben besonders große Sorge, etwas falsch zu machen. Gefühle wie Wut und Ohnmacht verunsichern zusätzlich. Je nachdem, wer der Täter oder die Täterin ist oder war, kann das Wissen um sexuelle Übergriffe den Zusammenbruch des eigenen Lebenskonzeptes bedeuten. Die Aufdeckung sexualisierter Gewalt in der eigenen Familie löst oft bei Eltern eine Krise aus. Ob als Fachkraft in einer Kindertagesstätte, in einer Wohneinrichtung, im Jugendamt oder in der Schule – es braucht Fingerspitzengefühl und professionelle Gelassenheit, um Eltern kompetent zu beraten und die Stärken und Herausforderungen der einzelnen Familien zu erkennen.

In einem Fall von sexualisierter Gewalt durch Geschwister befinden sich Eltern in einem Spannungsfeld zwischen Empathie und Kontrolle. Die Fortbildung »Es sind doch beide unsere Kinder– Elternarbeit in Fällen sexualisierter Gewalt durch Geschwister« beschäftigt sich mit dieser speziellen Situation von Eltern. In der Fortbildung »Wie spreche ich mit Eltern?« geht es darum, wie die Gesprächsführung mit erwachsenen Bezugspersonen bei Vermutung auf oder Wissen um sexualisierte Gewalt gestaltet wird.

Elternarbeit spielt neben Prävention und Intervention auch für die sexualpädagogische

Arbeit eine große Rolle. Kindertagesstätten oder Einrichtungen der Behindertenhilfe sind oft mit Sorgen, Verunsicherungen oder Widerständen gegenüber selbstbestimmter Sexualität konfrontiert. In den Veranstaltungen »Sexualpädagogik – (k)ein Thema in der Kindertagesstätte« und »Ich bestimme selbst – Sexuelle Selbstbestimmung von Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigung« geht es um Haltung und Sicherheit in der sexualpädagogischen Arbeit sowie Partizipationsmöglichkeiten der Eltern.

Wir hoffen, dass wir Ihr Interesse wecken konnten und Sie bei der Lektüre unseres Programms etwas Passendes finden. Wir wünschen Ihnen und uns erfolgreiche und erkenntnisreiche Veranstaltungen!

Download:

https://www.violetta-hannover.de/sites/default/files/dateidownload/Violetta_Fortbildungsprogramm_2019.pdf

2019

FORTBILDUNGSPROGRAMM

Fachveranstaltungen und Seminare

Fachberatungsstelle für sexuell missbrauchte Mädchen und junge Frauen

Danke für die Unterstützung unserer Arbeit!

Mit Unterstützung der **Hannoverschen Volksbank** aus den Erträgen von VR-Gewinnsparen konnten wir zwei Beratungsräume neu einrichten. Herzlichen Dank!!!



Auch die **6. Benefizkunstauktion** am 4. November vergangenen Jahres im Haus der Region war wieder ein sensationeller Erfolg: Der Erlös beträgt 13.515 Euro, die in voller Höhe den Betroffenen sexuellen Missbrauchs zugutekommen.

Dadurch können wir mehr Beratungsstunden für die Verarbeitung der erlittenen Gewalt anbieten.

Unser besonderer Dank richtet sich an die Initiatorin Doris Nürrenbach und allen HelferInnen, die Künstlerinnen und Künstler für das Spenden ihrer Kunstwerke, sowie an diejenigen, die geboten und die Werke ersteigert haben.

Dank des engagierten Einsatzes des Auktionators Jürgen Piquardt kamen alle Kunstwerke »unter den Hammer«.



Ebenfalls bedanken möchten wir uns bei den Organisatorinnen und Organisatoren, die mittlerweile zum 16. Mal einen **Keksverkauf zum ersten Advent** am Lindener Marktplatz auf die Beine gestellt haben.

Insgesamt haben 40 Bäckerinnen und Bäcker mit über 1.500 Kekstüten sowie selbstgemachter Marmelade und Holundersirup eine Summe von 3.700 Euro eingenommen.

Diese Aktion hat mittlerweile sogar eine »Außenstelle« – Frau Dai hat mit Freundinnen und Freunden im Landesamt für Statistik Niedersachsen weitere 500 Tüten Kekse verkauft und somit den Erlös auf 5.073 Euro erhöht, die unsere präventive Arbeit für Mädchen und Jungen stärken werden.



Unterstützung für Violetta durch die Schwesternschaft des Friederikenstiftes in Hannover



Die Schwesternschaft der Diakovere Stiftung Friederikenstift ist eine Glaubens- und Dienstgemeinschaft, die auf der Grundlage des Evangeliums diakonische Aufgaben erfüllt. Sie besteht aus über 540 Mitgliedern, welche überwiegend aus dem Pflegebereich kommen und noch aktiv tätig sind. Im Rahmen unserer diakonischen Ausrichtung sind wir schon vor einigen Jahren auf die Einrichtung Violetta aufmerksam geworden und haben sie zu unterschiedlichen Zeiten finanziell unterstützt. Die Arbeit der Mitarbeiterinnen, vertreten durch die Geschäftsführerin Barbara David, hat uns sehr beeindruckt und für das Thema sensibilisiert. Es

ist der Schwesternschaft eine Herzensangelegenheit, für betroffene Kinder und Jugendliche sowie deren Angehörige eine qualifizierte und vertrauensvolle Anlaufstelle zu bieten, in der mit professionellen Methoden den Missbrauchsoffern geholfen wird und insbesondere Anonymität und Schutz an erster Stelle stehen. Der Kontakt zu Violetta wird nicht abreißen und wir wünschen für das neue Jahr 2019 viel Erfolg, Kraft und Gottes Segen.

*Sr. Susanne Sorban (Oberin)
Schwesternschaft –
Ev. Diakoniewerk Friederikenstift*

Wir suchen neue Räume für unsere Beratungsstelle

Da das Haus, in dem wir unsere Beratungsstelle haben, seit Anfang des Jahres einen neuen Eigentümer hat, suchen wir neue Räume.

Wir benötigen ca. 300 m². Die Räume müssen barrierefrei sein und eine gute Verkehrsanbindung haben. Die Umgebung sollte belebt sein, sodass die Mädchen, die zu uns kommen, auch in der dunkleren Jahreszeit keine Angst haben.

Wir benötigen einen großen Fortbildungs- und Gruppenraum sowie ausreichend Beratungs- und Büroräume für elf Mitarbeiterinnen.

Es wäre schön, wenn der Umzug im vierten Quartal dieses Jahres realisiert werden könnte. Falls Sie von geeigneten Räumen wissen, würden wir uns freuen, wenn Sie uns Bescheid geben.

Auch im vergangenen Jahr haben uns zahlreiche Vereine, Stiftungen, Unternehmen, Verbände, Service-Clubs, Initiativen und Einzelpersonen mit ihren Zuwendungen unterstützt.

Wir danken für die Förderung von Personalstellen in Projekten:

- Aktion Hilfe für Kinder e.V.
- Dr. Ing. Horst & Lisa Otto Stiftung
- HELP e.V. Hannover
- Mehr Aktion! Für Kinder und Jugend e.V.

Wir danken für die zum Teil langjährige finanzielle und ideelle Förderung:

- Angermann Webdesign
- Basargemeinschaft der Frauen der hannoverschen Freimaurer
- Bürgerstiftung Hannover
- Franke und Bornberg GmbH
- Frau Dai und Kolleginnen und Kollegen im Niedersächsischen Landesamt für Statistik
- Hannoversche Volksbank
- Initiative Künstler helfen Kindern
- Inner Wheel Club Hannover Maschsee
- KeksbäckerInnen zum ersten Advent
- kreativprotz
- Kultur- und Sozialwerk »Friedrich zum weißen Pferde«
- Lions-Club Hannover-Leibniz
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dramaturgie der Staatsoper Hannover
- RegioBus GmbH
- Schwesternschaft der Diakovere Stiftung Friederikenstift
- Soroptimist International Club Hannover 2000
- SoVD Niedersachsen
- Sparkasse Hannover
- Stiftung Opferhilfe Niedersachsen
- The Body Shop
- Unternehmerinnen-Zentrum Hannover GmbH
- Weltkindertagsverein Hannover
- Wilhelm-Hirte Stiftung
- Zonta Club Hannover

sowie

- den Einzelspenderinnen und Einzelspendern für ihre einmalige oder regelmäßige Spende und Kollekte
- den Mitgliedern des Fördervereins
- den Richterinnen und Richtern sowie den Staatsanwältinnen und Staatsanwälten für das Zuweisen von Bußgeldern

und für die Zuwendungen:

- der Landeshauptstadt Hannover
- der Region Hannover
- dem Land Niedersachsen

Darüber hinaus bedanken wir uns und allen Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartnern für die kollegiale und engagierte Zusammenarbeit.

Violetta ist Mitglied in folgenden Verbänden





..... Fortbildungen 2018

Di., 12. + 19. März 2019
Seminar-Nr. 11-19-911
Prävention sexualisierter Gewalt in der Behindertenhilfe
Prävention als Erziehungshaltung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Behinderung

Mi., 20 März 2019
Seminar-Nr. 12-19-09
Prävention – (Wie) kann ich mein Kind vor sexualisierter Gewalt schützen?
Elterninformation

Mo., 25. März 2019
Seminar-Nr. 13-19-46
»Es sind doch beide unsere Kinder«
Elternarbeit in Fällen sexualisierter Gewalt durch Geschwister

Do. 28. + Fr. 29. März 2019
Seminar-Nr. 13-19-510
»Noch Doktorspiel oder schon Übergriff?«
Was ist noch normal beim Doktorspiel im Vor- bzw. Schulalter?

Mo., 01. April 2019
Seminar-Nr. 14-19-16
Wie spreche ich mit Eltern?
Gesprächsführung mit erwachsenen Bezugspersonen bei Vermutung oder Wissen um sexualisierte Gewalt

Do., 05. September 2019
Seminar-Nr. 36-19-09
Sexualpädagogik – (k)ein Thema in der Kindertagesstätte
Schwerpunkt: Elternarbeit

Mo., 09. September 2019
Seminar-Nr. 37-19-09
Sexualpädagogische Konzepte in Kindertageseinrichtungen
Informationsveranstaltung zum Fortbildungsangebot

Do., 19. September 2019
Seminar-Nr. 38-19-08
Sicherheit im Internet
Elterninformation

Fr., 20. September 2019
Seminar-Nr. 38-19-16
Psychosoziale Prozessbegleitung mit Kindern und Jugendlichen in der Praxis
Altersgemäße Information über das Strafverfahren

Di., 24. September 2019
Seminar-Nr. 39-19-08
Sexualisierte Gewalt in Teenagerbeziehungen und digitalen Medien
Eine Einführung

Di., 22. Oktober 2019
Seminar-Nr. 43-19-511
»Ich bestimme selbst«
Sexuelle Selbstbestimmung von Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigung; Schwerpunkt: Elternarbeit

Mo., 04. November 2019
Seminar-Nr. 45-19-06
Sexueller Missbrauch an Mädchen und Jungen
Eine Einführung

..... Jede Spende hilft uns, unsere Arbeit möglich zu machen

Ja, ich möchte mich für Violetta engagieren und unterstütze die Arbeit (zutreffendes bitte ankreuzen)

- Ich unterstütze den Förderverein mit einer einmaligen Summe in Höhe von _____ Euro
- Ich werde Mitglied im Förderverein des Vereins Violetta – gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und jungen Frauen e.V.
- Ich zahle ab _____ einen Beitrag in Höhe von
- 5,-
 - 10,-
 - 15,-
 - 20,- Euro
 - oder eine andere Summe über _____ Euro

Zahlungsweise:

- monatlich
- vierteljährlich
- halbjährlich
- jährlich

und erteile bis auf Widerruf eine Einzugsermächtigung für den von mir zu entrichtenden (Mitglieds-)Beitrag.

Vorname / Name

Straße

PLZ / Ort

Geldinstitut

IBAN / BIC

Datum / Unterschrift

Der Förderverein des Vereins Violetta – gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und jungen Frauen e.V. – ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich abzugsfähig. Ein Spendenbescheinigung wird zu Beginn des Folgejahres übersendet. Die Fördermitgliedschaft kann jeweils zum Jahresende gekündigt werden.

Unser Spendenkonto

Förderverein des Vereins Violetta

IBAN DE53 2505 0180 0000 0093 32 · BIC SPKHDE2HXXX